

3. W. 113.649

Auguste Haase

Berlin d. 2. 1. 16

Prof.  
v.

7. 1. 16  
8. 1. 16



Liebe Frau Franzos - was ich mir seit  
Monaten vornehme muss ich doch heute endlich  
ausführen und Ihnen schreiben. Natürlich  
will ich vor allem erfahren, wie es Ihnen  
geht, wie Sie diese Zeit ertragen, ob Sie  
an Ihren nächsten Menschen Leidens  
erleiden. Hoffentlich nicht. Und dann muss  
ich Ihnen doch erzählen: ich war in diesem  
Hebot in Oberhof, wohnte in einem  
einfachen Hause, mit gemischter Gesellschaft.

Citirt wird. Hoffentlich gezeichnet aus dem Brief erhalten.

Ich wollte Ihnen das schon im Vor schreiben. Mehr jetzt, denn

je wird diese Übung Ihres Namens bei haben. Die Gegenwart ist

durch für Menschen unserer Gesinnung / ich denke Sie teilen

die meine / Personen, wir leben in der Vergangenheit. Mit

der Seele. Der Leib physisch steht mitten in der Gegenwart

in der er sich, wenigstens der meine, unabhängig betätigt.

Es ist die einzige Art, scheint mir, die Zeit zu atmen.

Nicht einmal mich um viele Menschen und bing ähnlich,

so lange meine Gesundheit mir das erlaubt. Da Li wohl

mir bald in reifer Correspondenz stehen, glaube ich

basse juiverie und Professoren, Scheinräte,  
Kadetten der Theologie etc. In einem republikanischen  
Sonntag Nachmittag las uns Scheinrat  
Loofs aus Halle, Theologe, vor. Erst aus  
den Briefen Disraelis an seine Frau, dann  
sollte etwas Besonderes kommen: und zwar  
"die Juden von Bernow" von Nestlé und  
Franz. Nun gab es in der Provinz  
eine allgemeine Franzosenschwärmerei,  
die Familie Loofs und deren Angehörige  
besaßen alle Werte ihres Mannes, sie gingen  
von Hand zu Hand. Ich schenkte Ihnen auch  
einen Abdruck des A. T. in der Ihr Mann

ich Ihnen keine Chronik zu berichten,  
kann schreiben Sie mir aber auch wieder  
ein Mal und erzählen Sie mir, hoffentlich  
Gutes, von sich.

Wünschen mir nicht ein zweites Jahr  
leben wie es 1915 war.

Hochachtungsvoll Ihre

Auguste Hauschner

